

Abschlussseminar des Jahrgangs 2015 der Nachwuchsjournalisten in Mailand

Das seit 2007 in Zusammenarbeit mit der Robert Bosch Stiftung organisierte Programm für Nachwuchsjournalisten enthält als Elemente ein einwöchiges Seminar in Berlin für die eine Hälfte der insgesamt 20 Teilnehmer, ein entsprechendes Seminar in Paris für die andere Hälfte. Nach den individuellen Aufenthalten bei Medien im Nachbarland treffen alle Teilnehmer zum Abschluss zu einem gemeinsamen Seminar in einem Drittland für einen Studienaufenthalt zusammen. In diesem Jahr haben wir uns mit der Aktualität Italiens beschäftigt. Grund dafür ist die Bedeutung Italiens als dritte Volkswirtschaft der Eurozone, sowie die interessanten Reformprozesse und Generationswechsel in den Führungseliten des Landes.

In einem sehr dichten Seminar vom 2. bis 6. Dezember ging es daher vor allem um neue Dynamiken in Politik und Gesellschaft in Italien. Wie in den anderen Seminaren wurde das Ziel verfolgt, persönliche Treffen mit Verantwortungsträgern aus dem besuchten Land zu ermöglichen, jenseits formeller Inszenierungen wie Pressekonferenzen. Das zweite Ziel waren aktuelle Sachinformationen zur politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Situation des Landes, und drittens ging es auch immer um die Beschäftigung mit einer Stadt oder einer Region durch ein Entdeckungsprogramm vor Ort.

Seit der Wahl Matteo Renzis zum Regierungschef hat sich Italien schon erheblich verändert. Über Jahrzehnte schien das politische System sklerotisiert, frühere Reformversuche wie die „Mani pulite“-die Bewegung von mutigen Richtern waren gescheitert. Nach den langen Jahren der Berlusconi-Ära befand sich das Land am ökonomischen Abgrund, der aber nicht durch die mangelnde Wettbewerbsfähigkeit der italienischen Industrie, sondern vor allem durch die extrem hohe Staatsverschuldung und die ineffiziente Verwaltung herbeigeführt worden war. Die Regierungen unter Mario Monti und Enrico Letta hatten die Glaubwürdigkeit wieder verbessert, bevor Matteo Renzi als sprachgewaltiger und charismatischer (zudem junger) Premierminister in die Verantwortung kam.

Die Republik Italien unterzieht sich seither trotz einer ernsten Wirtschaftskrise einer mutigen Reform der tradierten Besitzstände. Der Senat wird radikal verkleinert und in seinen Zuständigkeiten neu definiert. Diese Reformprojekte erläuterte Ivan Scalfarotto, der in der Regierung als Staatssekretär für die nötigen institutionellen Veränderungen verantwortlich ist. Gleich darauf folgte das Gespräch mit der Verfassungsrichterin Daria de Pretis, die 2014 in das traditionell von Männern eines fortgeschrittenen Alters geprägte höchste Rechtsgremium Italiens ernannt wurde. Sie konnte aufzeigen, wie subtil das Zusammenspiel der Legislative, Exekutive und Judikative im italienischen (und nicht nur italienischen) System ist. Wenn der Gesetzgeber politisch nicht in der Lage ist, von der Verfassung eingeforderte Gesetze zu erlassen, kann das Verfassungsgericht beim Gesetzgebungsverfahren eine erstaunlich aktive Rolle einnehmen, trotz der bestehenden Gewaltenteilung.

Bei der neuen Dynamik spielen die Städte mit ihrer jeweiligen regionalen Kraft eine große Rolle, wie vor allem am Beispiel Mailands deutlich wurde. Die EXPO hat die gesamte Stadt in einen städtebaulichen Prozess gestoßen, der insgesamt positiv zu bewerten ist. Mit dem Architekten Stefano Boeri diskutierten wir über die Arbeit eines international gefragten Architekten, der in letzter Zeit vor allem durch seine „vertikalen Gärten“ im Licht der Öffentlichkeit stand: Wohngebäude werden als Hochhäuser mit einer „Außenbewaldung“ konzipiert. Am letzten Tag folgte eine Besichtigung des neuen Stadtviertels Porta Nuova, wo auch die beiden Hochhäuser mit den „giardini verticali“ stehen.

Die investigativ arbeitende Journalistin Eleonora Bianchini erläuterte das italienische Mediensystem und ihre eigenen Erfahrungen mit der noch jungen aber erfreulich erfolgreichen Zeitung „Il Fatto Quotidiano“, die auch als Online-Medium stark vertreten ist. Der Besuch bei der Fondazione Balzan mit Sitz in Mailand, die hochdotierte Wissenschaftspreise vergibt, war für viele Teilnehmer eine Entdeckung. Der Stifter Eugenio Balzan war zudem als langjähriger Generaldirektor des Corriere della Sera eine der prägenden Figuren des Mailänder Journalismus zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

(Frank Baasner)